№ 58. 26ster Jahrgang.

# Danziger Dampfboot.

Sonnabend, den 8. März 1856.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

## Rundschau.

**M. Berlin,** 6. März. Seitdem durch die Beschränkung des fremden Papiergeldes in Preußen die Ansicht von der Nothwendigkeit einer Regelung der Emission desselben in immer größeren Kreisen sich verbreitet, mehren sich auch die Vorschläge zur Beseitigung der Willkühr in dieser Angelegenheit. Die Austria schlägt die Errichtung eines Bankvereins vor nach Art des Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Polizei-, Zoll-Vereins zur Aufrechthaltung gemeinschaftlich aufgestellter Principien. Für den Umfang der Papiergeldemission eines Landes sollen Angaben über seinen Nationalreichthum, seine jährliche Produktion und Consumtion, seine Geldcirkulation bestimmend sein. Welche Verschiedenheit übrigens in den deutschen Staaten in Betreff des circulirenden Papiergeldes herrscht, zeigt ein kürzlich erschienenes kleines Heft: „Tabellarische Uebersicht des gesammten deutschen Staats- und Papiergeldes," das im Auftrage der Kemnitzer Fabrik- und Handelsstandes von dem auf dem Gebiete der Handelswissenschaft durch sein Taschenbuch für Münz-, Maaß- und Gewichtsverhältnisse bekannten Handelslehrers Noback verfaßt ist. Während in Baiern und Würtemberg auf den Kopf der Bevölkerung nur 0,95 und 0,96 Thlr. Papiergeld kommen, ist dessen in Anhalt-Köthen so viel, daß es sich pro Kopf auf 30,7 Thlr. beläuft.

— Durch den Verein zur Beschaffung wohlfeiler Nahrungsmittel sind im Laufe des Monats Februar mehr als 400,000 Portionen verabreicht worden.

**Wien,** 4. März. Vorgestern kehrte der Kaiser von Prag nach Wien zurück. — Der Erzbischof von Agram ist von dem Kaiser zum „Kronkardinal" ernannt worden. Kronkardinäle sind solche, welche zu ernennen den katholischen Regenten zusteht und die von dem Papste sodann bestätigt werden. Uebrigens sind die Kronkardinäle jenen vom Papste ernannten in jeder Beziehung gleichgestellt und sie repräsentiren überdies bei der Wahl des Papstes ihren Monarchen.

**Helsingör,** 1. März. Aus Stockholm ist hier per Telegraph die Nachricht eingegangen, daß vier russische Kriegsschiffe vor den Scheeren Stockholms gesehen worden. — Außer den gestern angekommenen Englischen Dampfkorvetten „Falkon" und „Pylades" ist heute noch die Korvette „Harrier" hier angekommen und auf der Rhede, wo der „Samson" noch liegt, vor Anker gegangen.

**Stockholm,** 26. Febr. Der Plan, unsere Hauptstadt zu befestigen, zeugt von der Furcht, die uns Rußland seit dem Novembervertrag einflößt, und die durch den fünften Punkt der Friedensgarantien nicht hat beseitigt werden können. Von der Seeseite ist allerdings unsere Stadt durch die zwei Meilen von hier gelegene Festung Waxholm geschützt. Was man aber fürchtet, ist nicht so sehr die russische Flotte, als die Möglichkeit eines Ueberganges russischer Truppen auf dem Eise. Die Art und Weise der Befestigung ist in der Lage Stockholms von selbst gegeben; von Wällen und Gräben kann hier nicht die Rede sein; die im Mälar zerstreuten Inseln bieten aber den bequemsten Boden für die Anlage von detachirten Forts. Wir haben bereits einen sog. Castellholm, woselbst sich einige Kanonen behufs der Signalschüsse befinden; auch stationirt ein Theil der Flotte hier. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß unsere Stadt mittelst Anlage von detachirten Forts zu einer starken Feste gemacht werden könne. — Es soll ein Vertrag zwischen England und Schweden wegen einer permanenten englischen Station auf der Insel Gothland im Werke sein.

**London,** 4. März. Disraeli fragte im Unterhause wie es sich mit der angeblich in Paris erfolgten Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien verhalte. Lord Palmerston erwiderte: Es ist dem Hause und dem Lande bekannt, daß Oesterreich vor einiger Zeit mit der vorherigen Einwilligung Frankreichs und Englands gewisse Artikel als Bedingungen vorschlug, die als Grundlage eines Friedens-Vertrages zwischen den kriegführenden Mächten dienen sollten. Diese Artikel wurden Anfangs von Rußland mit einem Vorbehalte, später jedoch da Oesterreich sich damit nicht einverstanden erklärte, unbedingt angenommen. Es war nach dem diplomatischen Sprachgebrauch eine Annahme pur et simple. Später wurden diese Artikel in einem Protokolle zu Wien niedergelegt, welches von den Bevollmächtigten Englands, Frankreichs und Oesterreichs unterzeichnet wurde. Die Instructionen des türkischen Gesandten waren, wenn ich nicht irre, nicht zur rechten Zeit eingetroffen. Als die Konferenz in Paris zusammentrat, kam man dahin überein, daß in dem Protokolle der ersten Sitzung dieses blos die einfache Aufzählung jener Artikel enthaltende Protokoll als Theil der Vorgänge der Konferenz jenes Tages eingefügt und daß erklärt werden sollte, das Wiener Protokoll und die von Rußland angenommenen Artikel hätten die Bedeutung und Gültigkeit eines Präliminar-Friedensvertrags, und die Bevollmächtigten sollten, ohne erst die gewöhnliche Form eines besondern Präliminar-Vertrags durchzumachen, sofort zur Diskussion der andern Fragen schreiten, von welchen der definitive Vertrag abhängen würde. Genau so stehen die Sachen. Es läßt sich gewissermaßen sagen, daß ein Präliminar-Vertrag unterzeichnet worden ist, insofern nämlich jenen Artikeln die Bedeutung eines solchen Vertrags beigelegt worden ist. Doch ist kein von den Bevollmächtigten unterzeichneter und von den Souverainen zu ratifizirender Vertrag abgeschlossen worden, wenn auch der Sache nach ein Präliminar-Vertrag unterzeichnet worden ist. Disraeli: Wann? Lord Palmerston: In voriger Woche; ich weiß nicht mehr ganz genau, an welchem Tage, doch ganz vor Kurzem. — Das Armee-Budget wurde hierauf im Subsidien-Comité berathen und 26,000,000 Pfd. wurden aus dem konsolidirten Fonds zur Bestreitung der votirten Subsidien angewiesen.

Die Lagerberichte der Londoner Blätter aus der Krim reichen bis zum 19. Febr. General Sir Colin Campbell ist am 14ten nach der Krim zurückgekehrt und zum Kommandanten eines Armee-Corps designirt worden, daß indeß erst noch gebildet werden soll; angeblich sollen die leichte, 4te und Hochländer-Division dieses Arme-Corps ausmachen. Die Einschiffung der Belagerungs-Artillerie, welche nach England zurückkehrt, hatte am 16ten begonnen. Das Werk der Zerstörung, sowohl in Sebastopol selbst als in der Karabelnaja-Vorstadt, hat seinen Fortgang. Man hört sehr häufig die Explosion kleinerer Minen. Am 15ten wurden mehrere bombenfeste Höhlen und Kasematten, die sich unter dem Redan befanden, gesprengt. Von den steinernen Kasernen in der Karabelnaja ist bisher nur ein Theil zerstört worden; sie sollen aber sämmtlich vernichtet werden. Die nach dem sogenannten Canrobert-Hügel in der Ebene von Balaklava führende Zweig-Eisenbahn ist bereits eröffnet worden. Es heißt, daß sämmtliches Material der Eisenbahnen in der Krim bereits an eine Gesellschaft verkauft ist, welche dasselbe nach dem Frieden nach Heraklea transportiren will, um es bei der Ausbeutung der dortigen Steinkohlengruben zu benutzen. Der Gesundheits-

zustand des englischen Heeres ist nach wie vor ausgezeichnet gut. Die Franzosen und Sardinier, Letztere jedoch in bedeutend geringerem Grade, leiden an Skorbut und Fieberkrankheiten.

Der „Times"-Korrespondent berichtet ausführlicher über die Zustände im englischen Lager im Allgemeinen. Die Truppen sparen und schicken so viel Geld nach Hause, daß der Post die gedruckten Anweisungs-Zettel ausgehen; die Theater, die Bibliotheken, die Vorlesungen sind übervoll; die Leute bekommen eine wahre Leidenschaft für Bildung, kurz das Lagerleben macht bei seiner jetzigen Einrichtung die Soldaten in der That zu besseren Menschen, was sich bisher schwerlich von einem andern Kriegslager sagen ließ. Dabei springen immer neue Bühnen auf; die alten werden verbessert, erweitert, mit anständig gemalten Dekorationen versehen; gäbe es nur eine erste Sängerin und einen Tenor im Lager, so hätte man längst eine große Oper zur Aufführung gebracht.

Paris, 4. März. In dem auf dem Büreau des gesetzgebenden Körpers niedergelegten Budget-Entwurfe für 1857 sind die ordentlichen Einnahmen auf 1,709,345,226, die ordentlichen Ausgaben auf 1,641,493,164 und die außerordentlichen Ausgaben für Bauten auf 52,434,714 Franken veranschlagt. Es würde somit noch ein Ueberschuß von 15,417,348 Fr. sich ergeben. — Die ungeheure Summe von zweihundert Millione, Franken war bei der letzten Monatabrechnung der Börse nöthig, damit das Parquet seine Liquidation machen konnte. Zweiundsiebenzig Millionen wurden von dem Pariser Crédit Mobilier hergegeben, und der Rest von Rothschild, den Versicherungsgesellschaften und den übrigen Kapitalisten.

Odessa, 23. Febr. Man meldet der „Oest. Ztg." von diesem Datum: Die seiner Zeit vielerwähnte „griechische Legion des Kaisers Nikolaus I." ist gestern hier angekommen. Ihr Anführer, Fürst Murusi, ist mit Kapitänsrang in die russische aktive Armee aufgenommen und dem Korps des Generals Murawiew zugetheilt worden. Die Legion wird in Bessarabien dislocirt und wahrscheinlich bei Beendigung des Krieges aufgelöst werden. Heute ist Graf v. Osten-Sacken nach St. Petersburg abgereist. Briefen aus dem Innern Rußland zufolge liegt dort überall der tiefste Schnee, indeß hier fortwährend Regenwetter herrscht. Die hiesige „Gouvernements-Ztg." enthält einen Aufruf zur Uebernahme des Transports mehrerer Mill. Pud Kupfer, Blei, Eisen, Zinn und anderer rohen Produkte die aus den sibirischen Bergwerken auf dem Don, der Wolga und dem Dnieper nach Nikolajeff zum Gebrauch der Intendanz der Schwarzen Meeresflotte gebracht werden sollen. Die Rüstungen zum nächsten Jahre werden noch immer auf das Großartigste betrieben.

## Stadt-Theater.

Die Aufführung von Shakespeares köstlichem Lustspiele „Die Widerspänstige" bot dem sehr zahlreichen Publikum einen hohen Genuß. Die Frische und Originalität dieser Dichtung, die scharfe Charakteristik jeder einzelnen Figur, der lebensvolle, saftige Humor, der das Ganze durchweht, machten den lebhaften Wunsch in uns rege, die Schöpfungen des großen Britten nicht gar so selten auf unserer Bühne einkehren zu sehen. — Die Darstellung war eine, besonders in den Hauptrollen, sehr gelungene. — Herr Ascher gab den Petruchio, und wir glauben ihm kein besseres Lob widmen zu können, als indem wir aussprechen, daß er hinter der Dichtung nicht zurückblieb, und seine Aufgabe vollständig dachte. Bei aller Derbheit und Rauheit liebenswerth und anmuthig, verdiente Herr Ascher den ihm so reichlich gespendeten Beifall. Ihm würdig zur Seite stand Frau Stolte, die den schwierigen Charakter der Catharina interessant gestaltete, und besonders die Bekehrungsrede des letzten Actes eindrucksvoll und mit geistigem Verständniß sprach. Das genannte Künstlerpaar, das wiederholt hervorgerufen wurde, fand in Herrn Lebrün (Baptista) Hr. Pegelow, (Vincentio) und Fräulein Guinand (Bianca) sehr wirksame Unterstützung, während Einzelnen der übrigen Mitwirkenden die Recitation des Verses große Schwierigkeiten zu bereiten schien. — — Am Freitag sahen wir das vielbesprochene Schauspiel: „Nur eine Seele", und wir müssen gestehen, daß das Stück den großen Erwartungen, die es angeregt, im Ganzen und Allgemeinen entsprochen hat. Ohne einzelne Mängel in der Conception und Ausführung verkennen zu wollen (wohin wir namentlich den unmotivirten Schluß rechnen) nehmen wir doch keinen Anstand zu erklären, daß Wolfsohn's Schauspiel unter den dramatischen Produktionen der Neuzeit eine der hervorragendsten Stellungen einnimmt. Es gebricht uns leider an Raum, um unser Urtheil näher zu motiviren, und wir können hier nur im Allgemeinen auf die Vorzüge des Stückes hinweisen, die vornehmlich in der naturwahren Schilderung russischer Volkszustände, in der scharfen Charakteristik, einer edlen gedankenvollen Sprache und einer Reihe glänzender, effektvoller Situationen bestehen. Unter den Charakteren ist Fürst Michel, der eingefleischte Alt-Russe, der „kleine Herr" des nordischen Reiches wohl am besten gezeichnet, während sein Gegner, Alexander, in seinem Humanismus, wohl etwas zu ideal geschildert ist. Die Darstellung geschah mit sichtlicher Liebe und Hingebung. Herr Ascher, dem wir hier in einem neuen Rollengebiete begegneten, zeigte sich auch in ihm als Meister, und gab den geistvollen Cavalier mit edler, feiner Haltung und begeistertem Aufschwunge. Das bis auf den letzten Platz überfüllte Haus gab dem scheidenden Künstler die unzweideutigsten Beweise seiner Gunst, und sprach ihm durch wiederholten Beifall und Hervorruf den Dank für die Kunstgenüsse aus, die er uns durch sein hiesiges Auftreten bereitet. Möge ihn ein guter Stern über kurz oder lang wieder in unsere Mauern führen, das Danziger Publikum wird ihm jederzeit ein eben so freudiges „Willkommen" zurufen, als wir ihm jetzt ein herzliches „Lebewohl" sagen. — Von den übrigen Mitwirkenden haben Frau Stolte und Herr Lebrün Anspruch auf unsere wärmste Anerkennung für ihre vortrefflichen künstlerischen Leistungen. Erstere spielte die „Leibeigene" mit edler Ausprägung der weiblichen Natur und des inneren Gefühls, und Herr Lebrün brachte den „Bojaren" mit Wahrheit und feiner Nüancirung zur Anschauung. — Das Publikum zeigte sich, wie schon erwähnt, ungewöhnlich animirt, und es ist sehr zu beklagen, daß die Abreise unseres gefeierten Gastes eine Wiederholung des trefflichen Schauspiels unmöglich macht.

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, 8. März. Heute früh gegen neun Uhr fand die feierliche Beerdigung des Director Friedrich Genée statt, und zwar unter einer so allgemeinen Theilnahme der Bewohner Danzigs, daß wohl kaum ein Herz ungerührt beim Anblick dieser Trauerfestlichkeiten blieb. Von allen Seiten und aus allen Ständen hatten sich Trauernde eingefunden, die mit den dem Verstorbenen am nächsten Stehenden, den beiden Söhnen und der von Berlin herbeigeeilten Gattin, dem Sarge folgten. Sobald der Sarg auf dem Trauerwagen erschien, ließ ein Musikchor, welches auf dem Dache des Theatergebäudes stand, seine Klagetöne weithin über den Platz erschallen, und als der Zug sich in Bewegung setzte, begann ein anderes Musikchor, das dem Sarge vorausging, seinen erschütternden Choral. Das gesammte Theaterpersonal, darunter natürlich der Nachfolger des Dahingeschiedenen, folgte dem Trauerwagen; ja selbst die Theaterarbeiter, die so lange unter der menschenfreundlichen Herrschaft des Verewigten gestanden haben, waren davon nicht ausgeschlossen, — Kriegskameraden, hohe Beamte, Gelehrte, Kaufleute, Künstler, Alles folgte mit gleicher ungeheuchelter Theilnahme. Erhebend war der Gesang am Grabe, zu welchem sich eine große Anzahl Dilettanten aus der Stadt mit dem gesammten Sängerpersonal des Theaters vereinigt hatten, und welcher die herzliche Rede des Herrn Prediger Böck einleitete und schloß.

Johann Friedrich Genée ist am 24. Juni 1795 zu Königsberg geboren. Er studirte anfangs auf dortiger Universität Theologie, wurde aber bald, als 18jähriger Jüngling, durch den Freiheitskampf zu den Waffen gerufen. Er machte die Kriege von 1813 und 1814 mit, kehrte dann zur Universität zurück, wo er die Rechte studirte, bis er sich im Jahre 1818 dem Theater widmete. In Danzig war es, wo Genée am 23. Novbr. 1818 zum ersten Male die Bühne betrat. Nachdem an den Theatern von Stettin, Berlin und Aachen engagirt, wurde er 1830 zum zweiten Male an das dort mächtig aufblühende Königsstädtische Theater in Berlin berufen. Dort wirkte er als Darsteller und Regisseur, bis er im Jahre 1841 die Direction des Danziger Theaters übernahm. Am 10. Oct. wurde hier die Bühne unter seiner Leitung eröffnet und zu einer der bedeutendsten, geachtetsten Provinzial-Bühnen erhoben. Durch übermäßige Anstrengung sowohl, wie durch pekuniäre Bedrängnisse, die sein edles Gemüth ängstigten, verfiel er im Februar v. J. in Irrsinn, bis ihn endlich am 4. März der Tod von seinen Leiden erlöste. Genée war in der That in Danzig eine populäre Gestalt geworden, und trotz seiner allgemein bekannten Persönlichkeit darf man kühn behaupten: Wer ihn kannte, der hat ihn auch geliebt, und darum war der heutige Tag seines Begräbnisses ein Tag der allgemeinen Trauer.

— [Theatralisches.] Die heutigen Anschläge brachten die Nachricht, daß es Hrn. Director L'Arronge gelungen ist, Hrn. Ascher zu einem noch einmaligen Auftreten zu bewegen. Derselbe wird morgen noch einmal die Rolle des Fürsten Alexander in dem Schauspiele: **„Nur eine Seele"** spielen, und damit besonders den Wünschen des Theils des Publikums entgegen kommen, die gestern wegen der Ueberfüllung des Theaters keinen Platz finden konnten.

— Ein Benefiz drängt das andere, und so vieler Beweise von Theilnahme sich die Benefizianten bisher von Seiten des Publicums auch zu erfreuen hatten, dürfte es nicht überflüssig erscheinen auf das zunächst bevorstehende Benefiz des Ehepaares Scholz aufmerksam zu machen. — Beide beliebt und seit Jahren der hiesigen Bühne angehörend, haben auch in der verflossenen Saison mit regem Eifer ihre Kräfte unserm Kunstinstitute gewidmet und sind wohl in jeder Beziehung einer freundlichen Beachtung an diesem Tage würdig. Die Wahl der Stücke: „Fanchon, das Leiermädchen" von Himmel und „Sennora Pepita, mein Name ist Meyer," darf wohl eine glückliche genannt werden. Die Oper Fanchon mit ihren lieblichen ansprechenden Klängen steht wohl jetzt noch in freundlichem Andenken aus früherer Zeit, wo sie das Publikum stets in höchstem Grade anzog. Die äußerst vortheilhafte Besetzung der Hauptrollen durch Frl. Holland, die Herren L'Arronge Hoffmann, Fahrenholtz, Schmidt, verbürgen auch für diesen Tag einen günstigen Erfolg. Sennora Pepita mit der klassischen Leistung des Hrn. Scholz (Theaterdiener) wird auch dieses Jahr die Freunde harmlosen Scherzes wie im vorigen zahlreich versammeln; nicht minder die Leistungen der Frau Scholz als Adelaide, des Hrn. L'Arronge als Meyer und des Frl. Hoffmann in der bekannten Imitation der Pepita-Tänze. Eine gewichtige Aufforderung — Hypochondrie und böse Laune an diesem Abend gründlich zu curiren. — Möchten also die Benefizianten mit Schiller sagen können:

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammenkamen!"

— [Tageschronik.] Gestohlen wurde: Am 23. Febr. in Hochstrieß: 1 paar Ledergeschirre mit Neusilberbeschlag, 4 Sitzkissen mit blauem Tuch überzogen. — Petersiliengasse Nr. 15, vom 24. zum 25. v. M.: 1 Deckbett mit blaugewürfeltem Bezug, 2 Kopfkissen, 2 Kinderbetten blau und weiß gestreift, 2 Bettlacken, 3 Tischtücher gez. C. S., 3 Mannshemden gez. F. S., 5 Frauenhemden gez. A. C. S., 3 Servietten gez. C. S., 5 Handtücher gez. C. S., 2 paar parchne Unterbeinkleider, 2 weiße Piquejacken, 2 weiße Bettbezüge, 7 Kindertücher, 2 lila Kinderkleider, 3 paar weiße Strümpfe, 6 paar Kinderstrümpfe, 3 Schürzen, 6 kleine Kinderschürzen, 2 Mannsunterjacken, 1 paar schwarze Kindertuchhosen, 8 Taschentücher gez. C. S., 2 paar Frauenbeinkleider, 2 paar kleine weiße Unterbeinkleider, 2 Plaidkleider, roth und blau gewürfelt. — Steindamm Nr. 16 vom 23. zum 24. Febr. durch Nachschlüssel: 1 schwarzer Kamlottmantel mit grauem Futter, 1 schwarzes Kamlottkleid, 1 blaues Tibetkleid, 1 bunt kattuner Unterrock, 1 weißer Unterrock, 1 paar schwarze Sammetschuhe und 1 alter brauner Mannstuchrock. — Breitgasse Nr. 18, am 25. v. M.: 1 weißer Pique-Unterrock, 1 weißer wollener Unterrock, 1 lila Kattunkleid, 1 braunes Kattunkleid, 1 Bettdecke. — Katergasse Nr. 23, durch Einschleichen: 1 Schachtelchen mit 2 Trauringen gez. H. G. 1854 und J. K. 1854 von Silber und vergoldet. — Jopengasse Nr. 40, am 20. Febr.: 1 schwarzer Düffelrock. — Langgarten Nr. 13: 1 schwarztuchener kurzer Mantel mit Franzen besetzt, bunt gefüttert. — Holzgasse Nr. 4: 1 kupferne Wasserkelle. — Lastadie Nr. 39: 1 großer kupferner Theekessel. — Seigen Nr. 10: 4 Mannshemden, 4 Frauenhemden gez. Maria, und 7 Frauenhemden von ganz feiner Leinwand.

* Dirschau, 7. März. Der Winter scheint sich nochmals einfinden zu wollen und hat sich bei dem gegenwärtigen Froste, verbunden mit Schneegestöber, auf der Weichsel wiederum viel Grundeis gebildet, das besonders gestern stark trieb. Das Wasser ist jedoch stets im Fallen und steht jetzt 12 Fuß 8 Zoll. Wenn der Frost, wie's anscheint, anhält, haben wir noch einen Eisstand zu erwarten. Der Trajekt geschieht regelmäßig durch Spitzprähme und Boote.

Graudenz, 4. März. Man hat vor Kurzem die Entdeckung gemacht, daß in verschiedenen Städten der Kreise Graudenz, Kulm, Thorn und Straßburg eine bedeutende Zahl gefälschter Wechsel cursiren. Das Aufsehen, welches dieses Faktum unter dem Publikum allgemein erregt, übersteigt wo möglich noch den Schreck, den die betheiligten Kapitalisten gehabt haben und ist ganz erklärlich, wenn sich bewahrheitet, was das Gerücht erzählt, daß die Summe, um die es sich handelt, 100,000 Thaler bei weitem übersteigen soll. (G. G.)

## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 8. März. Der Kornhandel steht vorzugsweise unter dem Einfluß der politischen Konstellationen, und bei dem jetzigen Mangel an großen Vorräthen in irgend einem Theil der Erde (denn auch die amerikanische Monstererndte kann nicht füglich „großer Vorrath" genannt werden) muß jener Einfluß ganz leitend werden. Als die Brüsseler Zeitungsente die Zeichnung der Präliminarien verlautbarte, wurden die von den Friedensverhandlungen ohnehin gelähmten Kornmärkte vollkommen zum Stillstande gebracht, und hie und da sind einzelne Verkäufe um 40 bis 60 Thlr. pro Last unter den kurz zuvor gemachten Preisen vorgekommen. Allein es war nur eine Ente! — Man sollte nun glauben, eben so schnell müßten die Kornmärkte sich wieder beleben, allein dies ist doch nicht der Fall, da in der That der Frieden als unzweifelhaft betrachtet wird. Hiezu gesellen sich in England ziemlich zahlreiche Falliments in den mittlen Regionen der kaufmännischen Welt, und die Entmuthigung wird dadurch gesteigert. Allein der Bedarf der Konsumenten wird bald wieder Befriedigung heischen, und zu allerdings ermäßigten Preisen dürfte der Handel nicht allzulange in Stagnation verbleiben. Aehnliches zeigte sich auch an unserm Platz, indem kürzlich eine Partie guten alten Weizens für ein Mühlenetablissement unsers Inlandes zu einem Preise gekauft worden ist, der dem Anschein nach nicht sehr bedeutend unter dem höchsten Standpunkt der letzten Monate sein dürfte. — Wir hatten von Weizen einige Zufuhr, die träge Aufnahme fand; 104 . 112pfd. 75 bis 88 Sgr. pro Scheffel; 115 . 119pfd. 95 bis 110 Sgr.; für bessere Sorten finden sich eher Abnehmer und 121 . 25pfd. bezahlt man mit 116 bis 127 Sgr. — Roggen wurde in dieser Woche ziemlich stark zugeführt, an einigen Tagen bis 30 Lasten, doch würde hiedurch die Kauflust weniger chokirt werden, wenn nicht die immerwährenden Anerbietungen vom Speicher dazu kämen; unter diesem Stoß ist der Preis wohl um 6 Sgr. pro Scheffel in dieser Woche gefallen. 115 . 18pfd. 85 bis 89 Sgr., 120 . 21pfd. 91 bis 92 Sgr., 123 . 24pfd. 94 bis 95 Sgr. Der Bedarf von Roggen wird bis zur Erndte jedenfalls noch ein sehr beträchtlicher sein, zumal von unserm Maislager verhältnißmäßig nur sehr wenig hinzugezogen wird, indem theils die Qualität dieses letztern, theils der Kostenpreis der massenhaften Verwendung desselben zu unserm Hausbrode ungünstig sein soll. Man glaubt, daß hier die Bereitung des Maismehls nicht genügend bekannt sei. — Auf Gerste schwache Frage zu jetzigen Preisen; die Zufuhr ist gering, und wird leider erst dann beträchtlich werden, wenn unsere Brauereien ihren Betrieb der Jahreszeit nach einschränken. 100 . 108pfd. 66 bis 75 Sgr. — Hafer flau; 65 . 76pfd. 43 bis 48 Sgr. — Erbsen mittler Qualität 95 bis 100 Sgr.; beste Saaterbsen 105 bis 110 Sgr. — Unsere Käufer auf Spiritus waren ungeachtet schwacher Zufuhr und besserer auswärtiger Notirungen zurückhaltend, und der Absatz war zu 25 Thlr. pro 9600 Tr. nicht geläufig. — Wir hatten in d. W. standhaften Frost zu 4 bis 5° R.

## Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 8. März.
Weizen 110—126pf. 80—120 Sgr.
Roggen 117—124pf. 87—94 Sgr.
Erbsen 96—103 Sgr.
Gerste 100—110pf. 66—78 Sgr.
Hafer 46—51 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 25—25⅓.

## Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 7. März 1856.

| | Zf. | Brief | Geld. | | Zf. | Brief | Geld. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Freiw. Anleihe | 4½ | 100¾ | 100¼ | Posensche Pfandbr. | 3½ | 91 | — |
| St.-Anleihe v. 1850 | 4½ | 101¼ | — | Westpr. do. | 3½ | 87¾ | — |
| do. v. 1852 | 4½ | 101¼ | — | Pomm. Rentenbr. | 4 | 96½ | 96 |
| do. v. 1854 | 4½ | 101¼ | — | Posensche Rentenbr. | 4 | — | 92½ |
| do. v. 1855 | 4½ | 101¼ | — | Preußische do. | 4 | 95¼ | 94¾ |
| do. v. 1853 | 4 | 98¼ | — | Pr. Bk.-Anth.-Sch. | — | 136½ | 135½ |
| St.-Schuldscheine | 3½ | 87 | — | Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Pr.-Sch. d. Seehdl. | — | 150¼ | 149¾ | And. Goldm. à 5 Th. | — | 10⅞ | 10⅝ |
| Präm.-Anl. v. 1855 | 3½ | 114 | 113 | Poln. Schatz-Oblig. | 4 | 82⅛ | 81⅛ |
| Ostpr. Pfandbriefe | 3½ | — | — | do. Cert. L. A. | 5 | 91⅝ | — |
| Pomm. do. | 3½ | 96 | — | do. neueste III. Em. | — | — | 92 |
| Posensche do. | 4 | 100¾ | — | do. Part. 500 Fl. | 4 | — | 85½ |

## Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Rechtsanwalt Falois n. Gattin u. Hr. Arzt Dr. Preuß a. Dirschau. Hr. Gutsbesitzer Timreck a. Zackerzewo. Die Hrn. Kaufleute Lesser, Bichler u. Meyer a. Berlin, Krapels a. Amsterdam, Wolffsohn a. Posen, Göbel a. Wertheim u. Sayler a. London.

Schmelzers Hotel.

Die Hrn. Kaufleute Abrahams u. Kayser a. Berlin, Körner a. Friedrichroda, Schmidt a. Aken a. d. Elbe, Selle a. Waldenburg u. Obscales a. Zweibrücken. Hr. Balletmeister Wienrich a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Squarkowius u. Moritz a. Graudenz. Hr. Gastwirth Manns a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Steffenhagen a. Kriefkohl u. Mandel n. Gattin a. Stettin.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Schimanski n. Gattin a. Pohlau u. Bethcke a. Königsberg. Hr. Gastwirth Weckerle a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Hr. Weinhändler Engländer a. Mainz. Hr. Oeconom Gerzen a. Stüblau. Hr. Kaufmann Morgenstern a. Lauenburg. Hr. Gutsbesitzer Wessel a. Stüblau. Hr. Ober-Steuer-Controleur v. Kowalsky a. Berlin.

## Stadt-Theater.

**Sonntag**, 9. März. (VI. Abonnement Nr. 12.) Gastspiel der Frau Stolte, letztes Auftreten des Herrn Ascher, zum ersten Male wiederholt: **Nur eine Seele.** Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Wolffsohn.

**Montag**, den 10. März. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Herrn und Frau Scholz. Neu einstudirt: **Fanchon, das Leiermädchen.** Komische Oper in 3 Akten aus dem Französischen des Bouilly von August v. Kotzebue. Musik von Himmel. Hierauf: **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer!** Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Hahn.

**Dienstag**, den 11. März. (Abonnement suspendu.) Einmaliges Auftreten der rühmlichst bekannten Sängerin Signora Parisotti aus Rom. Zu Anfang der Vorstellung: **Eine kleine Erzählung ohne Namen.** Lustspiel in 1 Akt von Görner. Hierauf: Zum ersten Male: **Bob Chesterpiele.** Schwank in 1 Akt v. F. Heyl. Dann Concert.

☞ Bestellungen zu festen Plätzen: I. Rang und Sperrsitz 20 Sgr. — II. Rang 10 Sgr. werden im Theater-Kassen-Bureau bei dem Musikalienhändler Herrn Habermann, Scharrmachergasse No. 4., entgegengenommen. Die geehrten Abonnenten wollen wegen Beibehaltung ihrer Plätze ihre gefällige Erklärung bis Montag Vormittag 11 Uhr abgeben.

**E. Th. L'Arronge.**

## Landwirthschaftliches.

Im vergangenen Herbste bezog ich von den Herren Brandes u. Comp. in Berlin eine Probe animalisch-mineralischen Dünger, durch dessen Resultat ich ganz überrascht bin. Ich habe denselben nämlich zu Roggen auf einem Stück Land angebracht, welches im Herbst 1851 zu Roggen gedüngt wurde; nach demselben säete ich ohne Dünger im Sommer 1852 Rüben, und im Frühjahr 1853 ohne zu düngen Rauhhafer darauf. Auf diese Frucht folgte nun wieder eine Roggensaat, ohne Anwendung von Stalldünger, blos mittelst Gebrauch des animalisch-mineralischen Düngers, was hier noch niemals geschehen ist. Wie vortrefflich die mit dem künstlichen Dünger bestellte Frucht gestanden hat, dürfte daraus hervorgehen, daß mir für ein 1 Himtsaat (⅛ Berl. Scheffel) auf dem Halm vergeblich 15 Thaler geboten sind.

Da die Herren Brandes u. Comp. in Berlin, Oranienstr. 171. diesen künstlichen Dünger zu einem sehr billigen Preise verkaufen, indem nämlich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| ¼ Anker zu | 2½ Berl. Scheffel Aussaat | 3 Thlr. 15 Sgr. |
| ½ „ „ | 5 „ „ „ | 6 „ — „ |
| 1 „ „ | 10 „ „ „ | 10 „ — „ |
| 2 „ „ | 20 „ „ „ | 19 „ — „ |
| 4 „ „ | 40 „ „ „ | 36 „ — „ |

kosten, so glaube ich diesen Dünger bei den jetzigen hohen Getreidepreisen bestens empfehlen zu können.

Huddestorf, Amt Stolzenau in Hannover, 10. Aug. 1854.

(gez.) **F. Büsching.**

Auch ich habe das mit dem animalisch-mineralischen Dünger bestellte Stück Land des rc. F. Büsching hierselbst in Betracht genommen, und muß der Wahrheit gemäß bezeugen, daß dieser künstliche Dünger die Wirkungen des Stalldüngers wohl übertreffen dürfte.

Huddestorf, 10 Aug. 1854.

(gez.) **Kruse**, Gemeinde-Vorsteher.

**An die Herren Brandes & Comp. in Berlin,**
Oranienstraße 171.

Junge Mädchen welche eine hiesige Schule besuchen sollen, finden in einem stillen Familienkreise eine liebevolle Aufnahme. Näheres Vorstädtschengraben Nr. 44. D.

Frische
# Victoria-Austern
empfiehlt die Weinhandlung von
**P. J. Aycke & Co.**

Zwei **Handl.-Commis** mit guten Zeugnissen wünschen für London zu engagiren. Briefe erbitten frankirt
**G. Hartmann & Co., Pimlico in London.**

Auf dem Gute **Zeseritz** bei **Pr. Stargardt** sind zu Jacobi d. J.
**100 Stück Kammwoll-Mutterschaafe**
zu verkaufen. Das Vieh ist aus der Stammschäferei Mirendorf bei Güstrow aus Meklenburg gezogen und zeichnet sich besonders durch Wollreichthum aus; Käufer mögen sich davon jetzt überzeugen. **F. Mayer**, Pächter.

**„Union".**

Sonntag, den 9. März a. c. außerordentliche Sitzung mit Damen im Saale des Gewerbehauses.

Programm: Musikalische Vorträge. Die Entführung, Lied für Tenor von Taubert mit Begleitung des Pianoforte u. Horn. Andreas Hofer, Gedichte von Mosen, Musik von H. Neeb. Lied für Baryton, Waldvöglein. Lied für Tenor von Lachner mit Begleitung des Pianoforte u. Violoncell. Die schwarzen Augen von Löwe, Lied für Baß. Der Harfner von R. Hirsch, Lied für Baß. Quartettvorträge. Declamatorische Vorträge: „An die Union" von F. Heyl. Unterhaltung zwischen einem Stotternden, Schwerhörenden u. einem Schnüffler von A. Glasbrenner. Der Gottesdienst der Liebe. Der resolute Wachtcommandant von Ferd. Heyl. Der Referendarius. Fidelio das Windspiel, komische Vorträge.

Gäste können nicht eingeführt werden, da das Lokal nicht ausreichend ist.

Das Präsidium.

☞ **Die 19. Auflage.** ☜

**Der persönliche SCHUTZ.**

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** rc. rc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 19. Aufl. mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Kr. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig (in **Danzig** bei **Wold. Devrient Nachfolger** (C. A. Schulz), **L. G. Homann** und **B. Kabus**).

19. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.** 1 Thlr. 10 Sgr. — 19. Aufl.

## Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

empfehle ich zur Uebernahme von **Versicherungen gegen Feuers-Gefahr** auf Gebäude, Mobilien, Getreide und Waaren aller Art **in der Stadt wie auf dem Lande**, zu den **billigsten jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausschliessenden Prämien.** Für Neufahrwasser und Umgegend ist **Herr Eduard Friese** in **Neufahrwasser** als Agent zur Annahme von Versicherungs-Anträgen ermächtigt.

Jede nähere Auskunft so wie Antrags-Formulare unentgeldlich ertheilt bereitwilligst die Haupt-Agentur

**A. J. Wendt,**
Heil. Geist-Gasse No. 93.

## Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

empfehle ich zur Uebernahme von **Versicherungen gegen See-Gefahr.**
Nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent

**A. J. Wendt,**
Heil. Geist-Gasse No. 93.

## Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

empfiehlt zur Uebernahme von **Versicherungen gegen Strom-Gefahr** und ertheilt nähere betreffende Auskunft der Haupt-Agent

**A. J. Wendt,**
Heil. Geist-Gasse No. 93.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.